

3 Kein Waldbrand ist wie der andere
Feuerwehr und Förster üben für den Einsatz bei Waldbrand.

12 Wirtschaftsminister zu Gast in Vaduz
Das Blockchain-Gesetz war ein Thema des traditionellen Dialogs.

15 Siebtes Spiel der EM-Quali
LFV-Team empfängt Armenien
Nationalmannschaft will den ersten Sieg

ANZEIGE
TOPJOB.li

Volksblatt



Samstag, 12. Oktober 2019
142. Jahrgang Nr. 195

Die Tageszeitung  für Liechtenstein

Heute

Eschen lädt ein
Grosses Programm am Unterländer Jahrmarkt

Für Spannung ist heute in Eschen am Prämiemarkt gesorgt, wo das schönste Vieh des Unterlands sowie die «Miss Liechtenstein» ausgezeichnet wird. Zudem lockt der Jahrmarkt mit zahlreichen Ständen und Attraktionen sowie der Betrieb im grossen Festzelt mit freiem Eintritt. **Seite 2**

Inland Palliativpflege ist eine vielschichtige Aufgabe. Auf **Seite 5** erklärt die Ärztin Julia Maierhofer, Vorstandsmitglied des Palliativ-Netztes, weshalb. Und welche Fragen wir uns als Gesellschaft stellen werden müssen.

Sport Roger Federer ist am Masters-1000-Turnier in Schanghai in den Viertelfinals nach einem ereignisreichen Spiel an Alexander Zverev gescheitert. Der als Nummer 2 gesetzte Basler unterlag dem Deutschen in drei Sätzen. **Seite 17**

Wetter Wir dürfen uns auf ein goldenes Oktoberwochenende freuen. **Seite 21**  **9° 23°**

Inhalt
Inland 2-11 **Kultur** 19
Ausland 12 **Kino/Wetter** 21
Wirtschaft 13+14 **TV** 22+23
Sport 15-18 **Panorama** 24

Fr. 2.50 **www.volksblatt.li**
Verbund Südostschweiz



Abstimmungskampf ist eingeläutet

Landesspital In gut sechs Wochen stimmt Liechtenstein über einen Neubau des Landesspitals auf dem Wille-Areal in Vaduz ab. Gegner und Befürworter bringen sich in Position.

VON DANIELA FRITZ

Ein Nein zum Neubau bedeutet nicht das Ende des Landesspitals. Ein Nein bedeutet aber auch nicht, dass damit keine Kosten für das Land anfallen, warnt Spitaldirektorin Sandra Copeland im Interview: «Im bestehenden Gebäude wird man weiterhin Geld in die Hand nehmen müssen, um zu erneuern und zu sanieren.» Ein Neubau sei aber effizienter und im Betrieb kostengünstiger, plädiert sie für ein Ja bei der Abstimmung am 24. November. Die Kosten des Neubaus in Höhe von gut 72 Millionen Franken - 7 Millionen Franken trägt die Gemeinde Vaduz - sind in den Augen der Gegner aber gar nicht das eigentliche Problem. Dem Nein-Komitee, das «Die Unabhängigen» (DU) bilden, geht es um Strategisches. «Gegen einen Neubau und die Dislozierung des Landesspitals spricht in erster Linie, dass wir uns dadurch unweigerlich für einen Konkurrenzkampf mit dem Spital Grabs entscheiden würden», schreiben DU in einem Forumsbeitrag. Diesen Kampf würde das Landesspital verlieren, erinnern DU an die durch die Medicinova entstandene Konkurrenzsituation. «Ich glaube nicht, dass es ein Kampf ist und Gewinner und Verlierer gibt», entgegnet Copeland. «Die Spitäler in Vaduz und Grabs existieren seit Jahrzehnten parallel.» Das Landesspital biete ein solides Basisangebot. «Es handelt sich entsprechend nicht um ein Konkurrenzangebot, sondern um einen Grundauftrag, den uns das Land erteilt hat», betonte Copeland. Die Privatklinik in Ben-



Auch ins bestehende Spitalgebäude müsste in den nächsten Jahren viel Geld investiert werden. (Foto: Michael Zanghellini)

derne habe hingegen als zusätzliches Spital zusätzliche Kapazitäten geschaffen. Mittlerweile hätten sich die Fallzahlen am Landesspital aber wieder erholt - das laufende Jahr werde das Landesspital erstmals wieder schwarze Zahlen schreiben. Dass sich die Spitallandschaft im Wandel befindet, ist für das Nein-Lager aber umso mehr ein Grund gegen einen Neubau: «Genau jetzt ist es an der Zeit, mit dem Kanton St. Gallen, insbesondere dem Spital Grabs, Kooperationen und Koordinationen zu besprechen und Lösungen zu finden, in welchen nicht der gegenseitige Wettbewerb im Vordergrund steht.» Wie eine solche Zusammenarbeit aussieht und welche Folgen dies für den Patienten haben könnte, werde nicht ausgeführt, bemängelt die Spitaldirektorin. Copeland gibt

ausserdem zu bedenken, dass Grabs kein unabhängiger Verhandlungspartner sei: «Es kann keine Entscheidung alleine fällen, sondern es ist ein Teil eines grösseren Verbundes.»

«Wir kooperieren heute schon»

Mittlerweile hat sich auch die Regierung offiziell in den Abstimmungskampf begeben. Neben zwei Informationskampagnen beantwortet sie in einem Flyer offene Fragen. Darin betont sie auch, dass es bereits heute schon eine Kooperation zwischen den beiden Spitälern Grabs und Vaduz gebe. Aufgrund medizinischer Notwendigkeit oder persönlichem Wunsch würden Patienten von Vaduz nach Grabs verlegt und umgekehrt - das Personal würde sich also entsprechend austauschen. «Ob in Zukunft die Kooperation mit Grabs noch weiter vertieft wird, hängt je-

doch nicht von der Frage des Spitalneubaus ab», heisst es im Flyer.

Auch in Zukunft Wahlfreiheit

In einer Karikatur brachte das Nein-Lager am Donnerstag wiederum die freie Spitalwahl ins Spiel, die sie durch den Neubau in Gefahr sieht. Copeland sieht die Situation genau umgekehrt: Um die Wahlfreiheit weiter zu gewährleisten, sei es wichtig, dass Liechtenstein mit einer gleich guten Infrastruktur wie Grabs aufwarten könne. Im Interview betont sie, dass Versicherte auch in Zukunft wählen könnten, in welchem Spital sie sich behandeln lassen. Zumal das Angebot in Grabs auch benötigt werde, da die Kapazitäten des Landesspitals nicht ausreichen würden, um alle auftretenden Fälle alleine zu bewältigen.

Seiten 3, 6 und 7

ANZEIGE

Krätler
MODE. BEWUSST. SEIN.
»MEHR ALS 100 LABELS AUF ÜBER 800 M²«
»MODE BIS GRÖSSE 52«
KRÄUTLER MODE. BEWUSST. SEIN.
RINGSTRASSE 16 | 6840 GÖTZIS | AUSTRIA
WWW.KRAEUTLER.COM

Reformer ausgezeichnet Friedensnobelpreis geht an Äthiopiens Ministerpräsident Abiy Ahmed

OSLO Viele hatten mit Greta Thunberg als Preisträgerin gerechnet. Doch der Friedensnobelpreis geht in diesem Jahr ans Horn von Afrika, an Äthiopiens Ministerpräsident Abiy Ahmed (Foto). Er wird für seinen Einsatz für Frieden und internationale Zusammenarbeit und vor allem für seine Initiative zur Lösung des Grenzkonflikts mit dem äthiopischen Nachbarland Eritrea ausgezeichnet, wie das norwegische Nobelkomitee am Freitag in Oslo bekannt gab. Abiy setzte sich damit gegen 300 weitere Nominierungen durch, darunter 222 Persönlichkeiten und 78 Organisationen. Viele Friedensforscher und Wettbüros hatten Abiy neben der schwedischen Klimaaktivistin Greta Thunberg zu den diesjährigen

Favoriten gezählt. «Frieden erreicht man nicht durch die Taten einer einzelnen Person. Abiy Ahmed bekommt den Preis, weil er eine Hand in Richtung von Eritreas Präsidenten Isaias Afwerki ausgestreckt hat», sagte die Vorsitzende des Nobelkomitees, Berit Reiss-Andersen. Sie machte gleichzeitig klar, dass noch eine Menge Arbeit vor dem Geehrten liege. Auch im Inland müsse er viele verschiedene Bevölkerungsgruppen einen. «Es ist noch ein langer Weg», sagte Reiss-Andersen.

Frieden mit Eritrea

Der 43 Jahre alte Abiy gilt am Horn von Afrika als Reformer. Er ist seit April 2018 äthiopischer Ministerpräsident, nach Amtsantritt krepelte er sein Land nach Jahren der repressiven Regie-

rungsführung mit Initiativen und Reformen um. Er startete einen Friedensprozess mit Eritrea, setzte sich aber auch im Sudan für einen politischen Wandel ein und vermittelte im Konflikt zwischen Kenia und Somalia. Der bislang grösste Erfolg des jungen Politikers ist jedoch der Friedensschluss mit Eritrea. Dass Äthiopien und Eritrea nach langer Zeit zu einem Friedensabkommen gekommen seien, sei eine der grossen Errungenschaften des Jahres 2018 gewesen, sagte der Direktor des Stockholmer Friedensforschungsinstituts Sipri, Dan Smith. «Das hatte sehr mit der Energie zu tun, die Abiy Ahmed dem Prozess gegeben hat, sobald er Ministerpräsident geworden ist.» Unerwartet komme die Auszeichnung für Abiy damit nicht. «Das ist ein ziemlich klassischer Friedenspreis», sagte Smith. (sda/dpa) **Seite 12**

Motocross

Spannung und ganz viel Aktion

TRIESEN Die Liechtensteiner Landesmeisterschaft auf der Strecke «MX-Arena Hälos» in Triesen verspricht am Sonntag viele packende Rad-an-Rad-Duelle. **Seite 18**

ANZEIGE

Einmal bezahlen, nachfüllen gratis.
Ein Becher pro Person.



SUBWAY
Subway® ist eine eingetragene Marke von Subway IP Inc. ©2017 Subway IP Inc.